

Um unsere einzige freie kath. Lehranstalt herum

Autor(en): **Fre, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 37

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-537524>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Am unsere einzige freie kath. Lehranstalt herum.

Das „freie kath. Lehrerseminar“ sendet seinen 26. Jahresbericht in die Lande. Auch er zeugt vom alten Eifer, mit dem die Anstalt für kath. Lehrerbildung wirkt, von dem Geschick, mit dem das edle Ziel verfolgt wird, und von dem Anklange, den diese Arbeit bei dem kath. Volke findet. —

Neu angeschafft wurden zu handen der naturwissenschaftlichen Sammlungen: 1. Ein Telegraph nach Morse. 2. Eine Bogenlampe mit Reflektor und Reservetohlen. 3. Ein Elektrophor mit Ebonitplatte. 4. Ein Elektromotor »Pixii«. 5. Ein Voltmeter und ein Ampèremeter. 6. Ein Kommutator. 6. Ein elektrisches Glockenspiel. 8. Eine Geisler- und eine Röntgenröhre. 9. Ein Fluoroskop in Stereoskopform. 10. Ein Rehlkopfmobell. 11. Eine Wasserstrahlpumpenpumpe. 12. Verschiedene Chemikalien. Daneben liefen mehrere ansehnliche Schenkungen ein. Die Direktion besteht aus den H. H. Rektor Keiser, Präsekt Meienberg und Oekonom Dr. M. Henggeler, die Lehrerschaft aus 3 geistlichen und 6 weltlichen Herren. Die Schülerzahl setzte sich in 4 Kursen also zusammen 16 + 22 + 10 + 16, total 64. Diese Frequenzziffer bedeutet die stärkste seit Bestand des Seminars, ein Beweis, daß das kath. Volk das Dasein des einzigen „freien“ Seminars als absolut notwendig erachtet. —

Beiträge liefen ein aus Zürich 15 Fr., aus Bern 67 Fr., aus Luzern 331 Fr. 50, aus Uri 9 Fr., aus Schwyz 43 Fr., aus Obwalden 168 Fr., aus Glarus 24 Fr., aus Zug 1072 Fr. 70, aus Freiburg 163 Fr. 80, aus Solothurn 153 Fr. 50, aus Baselland 28 Fr. 20, aus Appenzell 5 Fr., aus St. Gallen 1009 Fr. 40, aus Graubünden 36 Fr., aus Aargau 947 Fr., aus Thurgau 146 Fr., vom „Schweiz. kath. Verein“ 1000 Fr. und vom „Schweiz. Erz-Verein“ 340 Fr.

Total der Ausgaben	8939 Fr. 25
„ „ Einnahmen	5560 Fr. 10
Passiv-Saldo	<u>3379 Fr. 25</u>

Der Berichtstatter meldet in Sachen dieser Bilanz:

„Der Rechnungsabschluß ist teils höchst erfreulich, teils unbefriedigend.

Erfreulich, weil die Beiträge sich im Vergleich zum vorhergehenden Jahre bedeutend vermehrt, unbefriedigend, weil sie noch nicht die Höhe erreicht haben, deren man im Interesse einer gedeihlichen Entwicklung der Anstalt bedarf.

Dank der von Seiten des Schweiz. Katholikenvereins, des Schweiz. Erziehungsvereins, mehreren Mitgliedern des hochw. Schweiz. Episkopats, der h. Regierung des Kts. Zug und vieler anderer Wohltäter und Gönner uns gespendeten Beiträge und Dank der ungemein werktätigen und selbstlosen Bemühungen einiger hervorragender Mitglieder des Vereins ehemalig. Zöglinge des Seminars konnte das vorjährige Defizit gedeckt und eine schöne Summe für die diesjährigen Betriebskosten verwendet werden. So erfreulich das ist, so unangenehm ist die Wahrnehmung, daß auch die diesjährige Jahresrechnung wieder ein bedeutendes Defizit aufweist, obwohl:

1. den Zöglingen des I. Kurses keine und denen der andern Kurse nicht hohe Stipendien verabsolgt wurden,
2. die gesamte Direktion vom Seminar gar keinen Gehalt bezieht,
3. die Besoldungen der H. H. Professoren sehr bescheiden sind und zum großen Teil vom Pensionat bestritten werden,¹⁾
4. die Lehrmittel auf Kosten des Pensionates angeschafft,
5. eine Reihe von Reparaturen und andern Auslagen aus den Einkünften des Pensionates bezahlt wurden.

¹⁾ Leistete doch das Pensionat an die Professoren-Besoldungen im abgelaufenen Jahre Fr. 4,700. Zudem haben die Lehrer völlig freie Station, welche ganz zu Lasten des Pensionates fällt.

Es muß daher neuerdings an unsere bisherigen Gönner und Wohltäter die Bitte gestellt werden, das Seminar eifrigst zu unterstützen und ihm viele neue Wohltäter zu gewinnen.

Wir müssen darnach trachten, tüchtige Lehrkräfte etwas besser besolden und allen Seminaristen, die keine Staatsstipendien erhalten, größere Beträge zuwenden zu können, als bisher. Das ist aber unmöglich, bevor das Defizit getilgt ist und die jährlichen Beiträge auf zirka 6000 Fr. gestiegen sind.

Das sollte aber erreicht werden können. — Wie?

Schon anno 1886 schrieb der unvergeßliche Hr. Seminardirektor Baumgartner sel.: „Wir wissen wohl, daß das kath. Volk nach vielen Seiten hin um Opfer angesprochen wird, daß Bedürfnisse aller Art von Jahr zu Jahr sich mehren; aber wir können doch nicht glauben, daß es der kath. Schweiz unmöglich ist, ein freies Lehrerseminar zu erhalten, während die protestantische deren fünf erhält! Das Erziehungsapostolat allein würde genügen, das Seminar finanziell zu sichern, wenn die hochw. Pfarrämter und die tit. Piusvereine es überall und nachdrücklich einführten. Und wie wenig würden dadurch die einzelnen Katholiken belastet! 5 Ets. per Monat, 60 Ets. im Jahre wäre doch kein großes Opfer. 20,500—30,000 Mitglieder sollten unter einer Million Katholiken doch immerhin zu finden sein, die dem Apostolate beiträten. Durch sie wäre das Seminar vollständig gerettet.“¹⁾

Leider hat dieses Mahnwort nicht gebührende Beachtung gefunden. „Immerhin fand das Apostolat an einigen Orten Aufnahme und blüht es an andern in erfreulicher Weise fort. Größern Erfolg scheint die Sammlung von Verpflichtungsscheinen zu versprechen. Es wäre das auch das leichtere und einfachere Mittel. Es gibt in jeder kath. Gemeinde einzelne Personen, die sich gerne verpflichten, während einer bestimmten Anzahl Jahren jährlich eine Summe von 5 bis 10 Fr. zur Unterstützung des Seminars zu opfern. Mit etwa 1000 bis 1200 solcher Verpflichtungsscheinen, die eine Summe von 5 bis 6000 Fr. darstellten, hätte das Seminar eine sichere finanzielle Grundlage gewonnen und könnte man von den übrigen Sammlungen absehen. Diese Zahl sollte aber in der ganzen katholischen Schweiz nicht mit zu großen Schwierigkeiten aufgebracht werden können. Solche Verpflichtungsscheine können auch von kathol. Vereinen und Genossenschaften unterzeichnet werden.“²⁾ Wenn die hochw. Geistlichkeit, die Vorstände katholischer Vereine und einzelne Laien sich um Sammlung von Unterschriften auf solche Verpflichtungsscheine etwas bemühen, so wird die notwendige Anzahl bald beisammen sein.“³⁾ Wir werden gerne solche Scheine schicken und bitten dringendst, für dieselben Unterschriften zu sammeln und sie uns dann einzusenden.

Möge dieser Mahnruf nicht ungehört verhallen.

Dank, innigen Dank dem Herrn, welcher die Anstalt bisher gesegnet und in Stürmen und Gefahren behütet hat. Dank allen unsern Gönnern und Wohltätern. Mögen sie uns auch fürderhin treu zur Seite stehen und mögen sich ihnen noch viele anschließen zum Wohle der Jugend und damit zum Heile der Kirche und des Vaterlandes.“

Wir haben diesem Wehruf nichts weiter beizufügen, er spricht laut für sich. Wir haben vor 20 Jahren in stürmischen Tagen mit einhelliger Begeisterung an einer Piusvereinsversammlung die Gründung eines freien kath. Lehr-

1) VI. Bericht über das freie kath. Lehrerseminar in Zug, Schuljahr 1885—1886, Seite 2.

2) Wir möchten namentlich die hochw. Kollegiat- und Landkapitel und die hochw. Vorsteher und ehrw. Vorsteherinnen Schweiz. Klöster dringend bitten, wie die hochw. Kapitel von Untertoggenburg und wie das Kloster Berg Sion durch jährlich wiederkehrende Gaben zur finanziellen Förderung des Seminars beizutragen.

3) XXIII. Jahresbericht über das freie kath. Lehrerseminar in Zug, Schuljahr 1902—08, Seite 3. Dieser Jahresbericht ist der letzte von Hr. Seminardirektor Baumgartner verfaßte. Möge doch dieser Ruf des hochverdienten hingeschiedenen Pädagogen in weitesten Kreisen Gehör finden.

seminars beschlossen. Es war ein Akt der Notwehr in jenen Tagen der konfessionellen Gegensätze und der liberalen Angriffslust. Und es war etwas Großartiges um das erwachte kath. Selbstbewußtsein und um den kath. Mut, die sich im beschlossenen Anlaufe kund taten. Niemand wollte gegen bereits bestehende staatliche Anstalten (Nickenbach, Hitzkirch, Gauterive) katholischer Auffassung Konkurrenz eröffnen; denn das war zum vorneherein klar, daß St. Gallen, Appenzell, Uri, Unterwalden, Aargau u. ein Bedürfnis nach neuer katholischer Anstalt hatten, weil ja die staatlichen Anstalten kath. Richtung tatsächlich in den Raumverhältnissen nicht genügten, sie hatten eben doch vorerst kantonalen und lokalen Charakter. So war denn die Begeisterung ob dem Beschlusse einer Neugründung, die zudem einen freien, einen staatsunabhängigen Charakter hatte, tatsächlich eine große und eine erklärbare. Es ging auch allgemach recht gut mit der neuen Anstalt, und bis heute hat sie ihre vollste Konkurrenzfähigkeit sich gewahrt, was in kath. und akath. Kreisen Anerkennung fand. Ein bester Beweis hiefür ist die diesjährige höchste Frequenz, ohne besondere Agitation und trotzdem in dieser und jeder Staatsanstalt scheinbar und wirklich ein besserer Wind zu wehen begonnen. Leider aber hat die finanzielle Mithilfe des kath. Volkes nachgelassen. Gleichgültigkeit und kleinliche Rücksichten begannen Siege zu feiern, und eine Frucht davon ist die sehr mangelhafte Sammlung von notwendigen Hilfgeldern und ein damit im Zusammenhange stehendes periodisches Defizit. Wieder steht die hochverdiente Anstalt vor einem solchen Rückschlage, und es ist am Plage, daß das kathol. Volk — ev. dessen geistliche und weltliche Führer — mit aller Energie sich bemüht, in Bälde für dieses Defizit aufzukommen; diese Haltung ist eine Ehrenpflicht des kath. Volkes. Das um so mehr, da die nächsten Zeiten schon die Notwendigkeit einer solch' freien Anstalt für kath. Lehrerbildung neu und kräftig bekunden werden. Denn dessen darf man sicher sein, daß die Zukunft nicht auf kath. Lehrerbildung tendiert und zwar auf breiter Linie nicht. Wir appellieren somit an den kathol. Opferfönn und die kath. Gemeinnützigkeit, das vorliegende Defizit und die hohe Bedeutung der in Frage stehenden Anstalt sprechen für vermehrte Unterstützung. —

Cl. Frei.

Aus Kantonen und Ausland.

1. **St. Gallen.** Oberland. Sonntag den 2. Sept. tagte im Nebstod in Flums der Erziehungsverein des Oberlandes. Die außergewöhnliche Sommerhize mag mehrere entferntere Mitglieder von einer Eisenbahnfahrt abgehalten haben, weshalb die Versammlung etwas schwach besucht war.

Nach weihenollem Eröffnungsliede begrüßte der Präsident Hochw. Herr Pfarrer Fofftetter in Nels die Anwesenden und vergleicht, anschließend an die hohe Bedeutung des heutigen Tages als Schutzengelfest, die Arbeiten des Erziehers als Engelsdienst und ermuntert zu treuer, unverdroffener, gewissenhafter Pflichterfüllung in Garten der Jugend.

Behrer Tr. Grünenselder in Wangs referierte in vorzüglicher Weise über: „Die Persönlichkeit des Erziehers“. Die Erziehung und Bildung der Jugend, die Kunst der Künste, stellt an den Erzieher, soll er seine Aufgabe voll und ganz erfüllen, hohe Anforderungen. Genügende Vorbildung, richtiges Erfassen seines idealen, hochwürdigen Berufes, eigene Fortbildung, gute Lehrbegabung, Berücksichtigung der Individualität, gewissenhafte Vorbereitung, konsequentes Handeln und dadurch Bildung der Willenskraft, würde- und taktvolles Auftreten und vor allem das gute Beispiel in und außer der Schule sind Haupterfordernisse eines Erziehers. Und bei all seiner Arbeit sei Liebe der Leitstern,